

Lutz, W. (Hrsg.). (2010). Lehrbuch Psychotherapie. Bern: Hans Huber. 544 Seiten, 49,95 Euro (ISBN 978-3-456-84839-3).

Dieses Buch hat als Ziel, einen Einblick in die neuesten Entwicklungen der Psychotherapie und Psychotherapieforschung zu geben. Er soll sowohl klar etablierte und verbreitete Konzepte der Praxis als auch neuere innovative Ansätze in einer allgemeinen, nicht schulorientierten psychologischen Sicht darstellen. Das Lehrbuch wendet sich primär an Studierende der Psychologie im Masterstudien-gang, eignet sich aber auch gut für Psychotherapeuten, die sich aus-, weiter- und fortbilden oder die in der Praxis tätig sind. Die Autoren und Autorinnen verfügen in den Themenbereichen, die sie vorstellen, über hohe praktische und wissenschaftliche Expertise.

Das Buch ist in drei Hauptsektionen gegliedert. Der erste Teil umfasst sieben Kapitel, die die Grundlagen der Psychotherapie, der Psychotherapieforschung und einen Überblick über die wichtigen theoretischen Orientierungen vermitteln. So werden im ersten Kapitel Metamodelle zum Verständnis von Psychotherapie und deren Prozessen vorgestellt – wie das „Generic Model of Psychotherapy“ von Orlinsky und Howard (1978, 1986) oder das Phasenmodell von Kanfer, Reinecker und Schmelzer (2000). Im zweiten Kapitel wird in die Grundlagen der Psychotherapieforschung eingeführt. Es wird auf Begriffe wie Prozess- und Wirkfaktorenforschung, Ergebnisforschung, Qualitätssicherung näher eingegangen. Diese ersten zwei Kapitel vermitteln einen allgemeinen Rahmen, der es erlaubt, Brücken zwischen Forschung und Praxis zu bauen. Darüber hinaus wird auf Grundbegriffe und -themen eingegangen. In einem weiteren Kapitel wird die Diagnostik und deren Rolle als Wegweiser für die Therapieplanung und -begleitung vorgestellt. Ein anderes Kapitel stellt die differenzielle Indikation je nach Patienten- und Therapeutenmerkmalen vor. Anschließend wird in die psychobiologischen Grundlagen der Psychotherapie eingeführt, nämlich in die biologischen Veränderungen bei der Psychotherapie, in die Psychopharmaka und biologiebasierten therapeutischen Behandlungsansätze. Abschließend werden die klassischen Hauptrichtungen und Verfahren – Psychoanalyse und psychodynamisch begründete, (kognitiv-)verhaltenstherapeutische, humanistische und systemische Therapieverfahren – bezüglich ihrer theoretischen Orientierungen, der Forschung und Praxis erörtert.

Im zweiten Teil werden verschiedene Modalitäten nach Zielgruppen mit einem abschließenden Rahmenmodell dargestellt. Das erste Kapitel dieses Teils (Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen) ist dem kognitiv-ver-

haltenstherapeutischen Ansatz gewidmet. Es orientiert über die allgemeine Struktur und die einschlägigen Interventionsstrategien und differenziert deren Anwendung je nach Entwicklungsstand der Betroffenen. Andere Kapitel – auch wenn sie primär auf kognitiv-verhaltenstherapeutischen Methoden beruhen, sind mehr integrativ und schulübergreifend konzipiert. So stellen Weinmann-Lutz und Lutz neben kognitiv-verhaltenstherapeutischen veränderungsorientierten Interventionen für die Paartherapie auch akzeptanz- und emotionsfokussierte Interventionsstrategien dar. Für die Therapie bei älteren Menschen werden neben kognitiv-verhaltenstherapeutischen veränderungsorientierten Interventionen altersspezifische Ansätze vorgestellt, sowohl allgemein als auch störungsspezifisch, bezogen auf Depression, Angststörungen, Trauma und Frühdemenz. Das letzte Kapitel dieses Teils präsentiert ein problemzentriertes systemisches Rahmenmodell, das den Weg zu einer empirisch fundierten und integrativen Psychotherapie entwirft.

Im letzten Teil des Buches werden verschiedene Interventionsmethoden vorgestellt. Seine elf Kapitel geben einen guten Überblick sowohl über kognitiv-verhaltenstherapeutische Standardmethoden – wie Hausaufgaben, Konfrontations-, Entspannungs- oder kognitive Verfahren – als auch über Methoden, die erst in den letzten Jahren stärker im Fokus stehen (wie Ressourcenaktivierung, achtsamkeitsbasierte, emotionsfokussierte oder klärungsorientierte Methoden). Auch interpersonelle Aspekte werden näher erörtert.

Das abschließende Kapitel befasst sich mit der Frage, wie die Integration einer interpersonalen integrativen Perspektive in die Kognitive Verhaltenstherapie im Sinne einer allgemeinen Psychotherapie aussehen könnte. Es schafft einen fruchtbaren Ausblick im Sinne einer Öffnung von neuen Perspektiven für die Zukunft der Psychotherapie in Forschung und Praxis.

Didaktisch wird jedes Kapitel mit einer kurzen Einführung eröffnet; am Ende finden sich Verständnisfragen zum Text, die auf die Hauptbotschaften des Beitrages ausgerichtet sind und dem Leser erlauben zu prüfen, ob der Inhalt gut verstanden und integriert worden ist. Somit eignet sich dieses Buch ausgezeichnet für die Lehre wie für die Fort- und Weiterbildung. Die Mehrheit der Kapitel integriert auch Fallbeispiele, die einen engeren Bezug zur Praxis herstellen.

Das *Lehrbuch Psychotherapie* vermittelt eine gute Grundlage für alle, die sich Basiswissen über die Psychotherapie aneignen möchten. Auch wenn es klassische, heute gut anerkannte Ansätze vorstellt, so informiert es darüber hinaus über neuere Trends, die über die schulspezifischen Grenzen hinausreichen (Caspar, 2007; Castonguay, Reid, Halperin & Goldfried, 2003). Es stellt ein gutes Beispiel dar, wie man die gemeinsamen und/oder spezifischen wirksamen Interventionsmethoden wählen und in einem neuen und umfassenden theoretischen Rahmen integrieren kann. Die Autoren der einzelnen Kapitel schaffen es gut, einen informativen und aktuellen Überblick über die Thematik zu geben, der auf empirisch überprüf-

tem Wissen beruht. Das Lehrbuch ist sowohl Psychologiestudierenden als auch erfahrenen Psychotherapeuten, die ein aktualisiertes Grundlagenwissen über die angesprochenen Themen bekommen möchten, zu empfehlen.

Eine analoge störungsspezifische Darstellung der Psychotherapie in einem ergänzenden Band, wäre reizvoll: Ein störungsspezifisches Psychotherapielehrbuch, das ebenfalls einen integrativen, empirisch basierten und aktuellen Überblick über die möglichen Behandlungen gibt, scheint uns wünschenswert.

Literatur

- Caspar, F. (2007). Balanced psychotherapy research. *Psychotherapy Bulletin*, 42 (4), 48–54.
- Castonguay, L. G., Reid, J. J., Jr., Halperin, G. S. & Goldfried, M. R. (2003). Psychotherapy integration. In G. Stricker & T. A. Widiger (Eds.), *Handbook of Psychology, Vol. 8 (Clinical Psychology)*; pp. 327–345). New York: Wiley.
- Kanfer, F. H., Reinecker, H. & Schmelzer, D. (2000) *Selbstmanagement-Therapie: Ein Lehrbuch für die klinische Praxis*. Berlin: Springer.
- Orlinsky, D. E. & Howard, K. I. (1978). The relation of process to outcome in psychotherapy. In S. Garfield & A. Bergin, Eds., *Handbook of psychotherapy and behavior change* (2nd ed.). New York: Wiley.
- Orlinsky, D. E. & Howard, K. I. (1986). Process and outcome in psychotherapy. In S. Garfield & A. Bergin (Eds.), *Handbook of psychotherapy and behavior change* (3rd ed.). New York: Wiley.

Lic. phil. Anik Debrot, Fribourg

DOI: 10.1026/1616-3443/a000084